

»Heult nicht rum, wenn's knallt!«

Serie von Friedenskundgebungen entlang des Wegs einer US-Panzerbrigade nach Osten

An vier Stellen demonstrierte die LINKE gegen den Durchzug einer US-Panzerbrigade. Am Sonnabend sollen alle Soldaten in Polen sein.

Von Sybille Gurack

Die Gleise nach Polen führen durch Fürstenwalde. Auf ihnen und auf der Autobahn 12 im Süden der Stadt rollen dieser Tage US-amerikanische Panzer gen Osten. Dem Unternehmer Rolf Emmerling ist so ein Konvoi auf der Autobahn begegnet. Ihm war »mulmig« zumute. Ferdinand von Lwow, in den 1990er Jahren Chef des Kreiskommandos der Bundeswehr in Fürstenwalde, sagt zu der Aufrüstung: »Russen und Amerikaner provozieren sich gegenseitig. Von den Russen wird zur Zeit der kleine Krieg bevorzugt. Die Amerikaner haben Truppenteile in 14 Ländern. Nun auch Panzer im Baltikum. Was haben sie in all den Ländern zu suchen? Entspannung gibt es nur durch geduldige Verhandlungen.«

Die Linksfraktion im Kreistag Oder-Spree hatte beschlossen, am Bahnhof in Fürstenwalde eine Demonstration zu organisieren. Etwa 60 Menschen kamen am Montagabend bei klirrender Kälte dorthin und hörten Nicoles Schlager »Ein bisschen Frieden«. Peter Engert rezitierte das Gedicht »Meinst du, die Russen wollen Krieg«.

Günter Kuhn, Superintendent in Rente, berichtete von dem Schrecken, im Zweiten Weltkrieg Flakkanonier sein zu müssen. Das Bemühen um Frieden, so der 88-Jährige, sollte die Parteien aller Couleur auf gleichen Tritt bringen. Der Bundestagsabgeordnete Thomas Nord (LINKE) verurteilte die Truppenverlegung und die Mithilfe Deutschlands. Als er das



Der polnische General Jaroslaw Mika (r.) begrüßt die US-Soldaten am Donnerstag an der Grenze.

Foto: dpa/Lech Muszynski

Mikrofon zur Seite legen wollte, wurde ihm zugerufen: »Herr Nord, ich habe eine Frage!« Genau genommen hatten mehrere Leute Fragen. Doch Nord musste weiter nach Frankfurt (Oder), wo er gleich noch eine Rede bei einer weiteren Kundgebung halten sollte.

Waltraut Tuchen aus Bad Saarow sagte: »Man fühlt sich so hilflos. Ich möchte etwas Konkretes tun. Aber was?« Angela Splittergerber-Hassane aus Stremmen sagte: »Ich bin innerlich am Verzweifeln, was in diesem Land passiert. Ich sehe meine einzige Möglichkeit zu helfen, indem ich den

Mund aufmache bei den Diskussionen in meinem Umfeld und aufkläre.« Andere Demonstranten lächelten über die Hoffnungen, eine Handlungsanleitung zu bekommen: »Was wollen Sie denn machen? Wollen Sie sich vor die Züge werfen?«

Am Montagabend hatte die LINKE am Truppenübungsplatz Lehnin für den Frieden demonstriert, diesen Sonnabend um 10 Uhr gibt es eine weitere Kundgebung in Cottbus am Ehrenmal für die Opfer des Faschismus an der Puschkinpromenade. Derweil erreichten große Teile der US-Panzerbrigade bereits Polen. Mi-

nisterpräsident Dietmar Woidke (SPD) musste sich mehrfach Vorwürfe der CDU anhören, weil er Verständnis für die Angst vor einem Krieg äußerte. Er hatte angemerkt, dass die Tür für den Dialog mit Russland offen bleiben müsse.

In Fürstenwalde sagte Mascha Gumajak: »Da rollen die Panzer durch das verschlafene Brandenburg. Der Krieg fährt durch das Land – alles normal? Wie geht es jetzt weiter? Es kann doch nicht alles sein, dass wir das Beste hoffen? Heult bloß nicht rum, wenn es knallt. Das ist nicht weit weg von uns. Das ist ganz nah dran.«